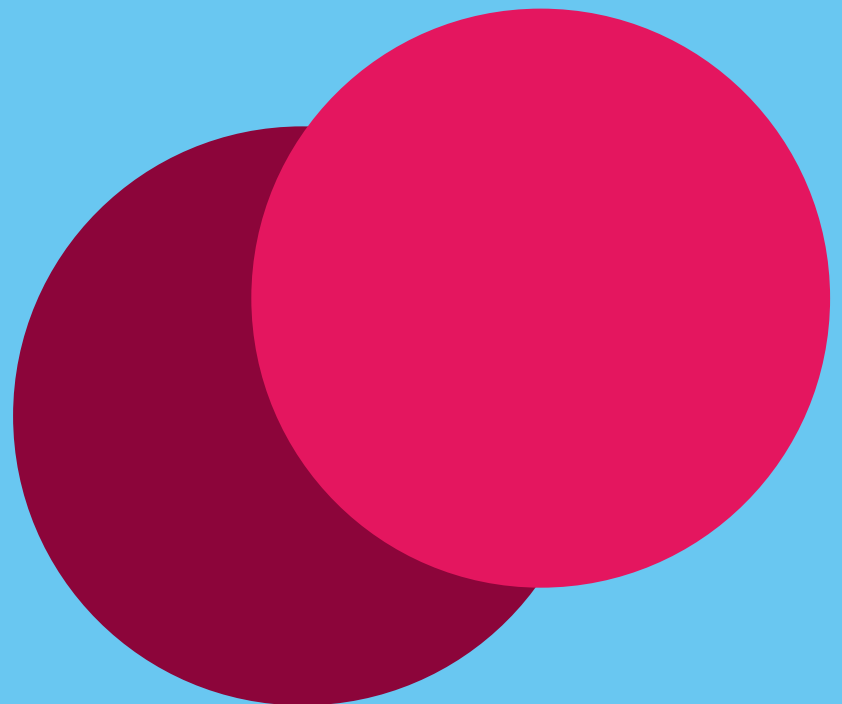


# Auswertung kep.workshop #3

Kulturraum Stadt – dezentrale Kulturangebote  
21.03.2023, 10:00 – 13:00 Uhr, online





# **NETZWERK KULTURBERATUNG NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**

Im Auftrag des Dezernats für Kultur und Wissenschaft  
der Stadt Frankfurt am Main

Dr. Patrick S. Föhl (externe Begleitung und Gesamtmoderation)

Dipl.-Pol. Alexandra Künzel (Auswertung)

[www.netzwerk-kulturberatung.de](http://www.netzwerk-kulturberatung.de)

Gruppenmoderation:

Gruppe A: Evelyn König

Gruppe B: Marco Zöllner

Gruppe C: Stefanie Aznan

Gruppe D: Sascha Wild

alle Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main



## Inhalt

1.	Ziele und Ablauf.....	3
1.1.	Zielsetzung kep.ffm.....	3
1.2.	Zielsetzung kep.workshops.....	3
1.3.	Ablauf des Workshops.....	4
1.4.	Aufbau der Auswertung.....	6
2.	Dokumentation der zentralen Ergebnisse.....	7
2.1.	Ergebnisse der Vorab-Befragung.....	7
2.2.	Digitale Kleingruppe A: »Wie könnte die Sichtbarkeit der dezentralen Kulturangebote sowohl digital als auch vor Ort in den Stadtteilen gestärkt werden?«.....	9
2.3.	Digitale Kleingruppe B: »Wie kann die Vernetzung der unterschiedlichen Akteur:innen im Bereich der dezentralen Kulturangebote (Kultureinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Jugend- und Sozialeinrichtungen, Stadtteilzentren etc.) befördert werden? Welches Potential sehen Sie in einer solchen Vernetzung?«.....	10
2.4.	Digitale Kleingruppe C: »Welche programmatischen Ansätze der aufsuchenden Kulturarbeit in den Stadtteilen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um die Kulturelle Teilhabe von Jugendlichen zu stärken? Welche Formate sind hierbei sinnvoll, mit welchen Kultureinrichtungen könnte hierbei ggf. kooperiert werden?«.....	11
2.5.	Digitale Kleingruppe D: »Welche Aspekte sollten bei der Weiterentwicklung der soziokulturellen Zentren wie etwa der Milchsackfabrik, dem Offenen Haus der Kulturen oder dem Netzwerk Seilerei berücksichtigt werden, um Ihre Rolle als Treffpunkte in den Stadtteilen zu stärken?«.....	12
2.6.	Ergebnisse der abschließenden Umfrage.....	14
3.	Ergebnisse in der Zusammenfassung.....	15
	Abbildungsverzeichnis.....	17
	Anhang.....	18
	Präsentation zur Einführung.....	18



## 1. Ziele und Ablauf

### 1.1. Zielsetzung kep.ffm

Die Stadt Frankfurt am Main erarbeitet derzeit eine Kulturentwicklungsplanung (KEP) mit den übergeordneten Schwerpunkten *Kulturelle Teilhabe, Digitalisierung* sowie *Bedarfe und Potenziale der freien Kulturszene*. Das Kulturangebot in Frankfurt am Main zu stärken und weiterzuentwickeln – das ist das Ziel der Kulturentwicklungsplanung. Dialog, Partizipation und Transparenz sind dabei die Leitmotive des auf zwei Jahre angelegten Prozesses, der auf eine breite Mitwirkung der Kultureinrichtungen und der Kulturakteur:innen sowie externer Expert:innen und der interessierten Öffentlichkeit setzt und eine umfangreiche Debatte über die zukünftige Entwicklung der Frankfurter Kulturlandschaft ermöglichen will.

Im Rahmen der Erhebungsphase fanden unterschiedliche Formate bzw. Methoden Anwendung, um eine möglichst breite Grundlage für die Beteiligungsphase zu erhalten, die noch bis Sommer 2023 andauern wird. Einen der methodischen Bausteine der Beteiligungsphase stellt das »kep.workshop«-Format dar, dessen 3. Workshop im Rahmen des vorliegenden Berichts ausgewertet wird.

Weiterführende Informationen, insbesondere zu Beteiligungsmöglichkeiten und Ergebnissen, finden sich auf der KEP-Website: <https://kep-ffm.de/>



## Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



© P. Föhl

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.

### 1.2. Zielsetzung kep.workshops

In den themenzentrierten Workshops der Beteiligungsphase wurden aktuelle Herausforderungen der Kultur in Frankfurt am Main diskutiert. Sie hatten zum Ziel, gemeinsam ko-intelligent und ko-



kreativ Ideen zu sammeln, diese ggf. weiterzuentwickeln und zu konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.

Die Auswahl der Themen der Workshops erfolgte auf Grundlage der Ergebnisse der Erhebungsphase. Zu 16 kulturpolitischen Themen und Fragestellungen wurden in 18 digitalen Veranstaltungen sowie einer Präsenz-Veranstaltung zwischen dem 14. März und dem 15. Juni 2023 Ideen und Ansätze erarbeitet, die die Frankfurter Kulturlandschaft zukunftsfähig machen.

Teilnehmen konnten alle Personen, die in Frankfurt professionell im Kulturbereich tätig sind, z. B. Mitarbeitende der Kultureinrichtungen, freie Kunst- und Kulturschaffende, in der Kulturellen Bildung tätige Mitarbeitende von Bildungseinrichtungen, Studierende und Mitarbeitende der künstlerischen Studiengänge an den Hochschulen und Ausbildungsstätten, Mitarbeitende der in Frankfurt tätigen kulturfördernden Stiftungen und Organisationen sowie im Kulturbereich tätige Mitarbeitende anderer städtischer Ämter und Betriebe.

### Alle Termine/Themenkomplexe auf einen Blick:

1. Kulturorte als »Experimentier- und Begegnungsräume« · 14.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 02.05.2023 · 15:00–18:00 Uhr, digital
2. Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum · 16.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
3. *Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote · 21.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital*
4. Öffnung der Kultureinrichtungen: Personal und Organisation · 28.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
5. Öffnung der Kultureinrichtungen: Programm und Publikum · 30.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
6. Inklusion · 25.04.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
7. Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen · 27.04.2023, 10:00–13:00, digital
8. Ökologische Nachhaltigkeit in der Kultur · 02.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
9. Workshop-Special: kep.barcamp · 04.05.2023, 14:00–18:00 Uhr, Studierendenhaus der Goethe-Universität / Offenes Haus der Kulturen
10. Kunst- und Kulturproduktion im digitalen Zeitalter · 09.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
11. Digitale Vermittlungsangebote · 11.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
12. Digitale Kulturkommunikation · 16.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
13. Räume für Kunst und Kultur · 17.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 17.05.2023, 15:00–18:00 Uhr, digital
14. Austausch zwischen Kultur und Politik · 23.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
15. Neue Wege in der Kulturförderung · 24.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 15.06.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
16. Kulturverwaltung der Zukunft · 25.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital

### 1.3. Ablauf des Workshops

Der kep.workshop #3 fand am 21.03.2023 in der Zeit von 10:00 bis 13:00 Uhr online statt. Die Gesamtmoderation erfolgte durch Dr. Patrick S. Föhl, der die Stadt Frankfurt am Main als externer Experte bei der Kulturentwicklungsplanung begleitet. Die Kleingruppen wurden seitens der Mitarbeiter:innen aus dem Kulturredamt moderiert, die sich hierfür im Vorfeld gezielt professionell weitergebildet haben. Jeder Gruppe war zudem zur Erstellung eines Verlaufsprotokolls ein:e Protokollant:in zugeteilt.



Zeit	Was?
10:00	Begrüßung seitens der Stadt Frankfurt am Main
10:05	Einführung seitens des Moderators (mittels PPTX) <sup>1</sup> : <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstellung: Wer ist in welcher Funktion im Raum? Hinweis auf Teilnehmer:innenliste in Protokoll (keine Vorstellungsrunde)</li> <li>• KEP-Prozess Einführung</li> <li>• Ziele des Workshops</li> <li>• Ablauf und Methodik des Workshops</li> <li>• Grundregeln der Kommunikation</li> <li>• Einführung Thema und Leitfragen sowie Diskurs/ aktuelle Situation in FFM</li> </ul>
10:25	Verständnisfragen und Anmerkungen der Teilnehmer:innen
10:30	Arbeit in digitalen Kleingruppen zu folgenden Fragestellungen: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wie könnte die Sichtbarkeit der dezentralen Kulturangebote sowohl digital als auch vor Ort in den Stadtteilen gestärkt werden?</li> <li>2. Wie kann die Vernetzung der unterschiedlichen Akteur:innen im Bereich der dezentralen Kulturangebote (Kultureinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Jugend- und Sozialeinrichtungen, Stadtteilzentren etc.) befördert werden? Welches Potential sehen Sie in einer solchen Vernetzung?</li> <li>3. Welche programmatischen Ansätze der aufsuchenden Kulturarbeit in den Stadtteilen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um die Kulturelle Teilhabe von Jugendlichen zu stärken? Welche Formate sind hierbei sinnvoll, mit welchen Kultureinrichtungen könnte hierbei ggf. kooperiert werden?</li> <li>4. Welche Aspekte sollten bei der Weiterentwicklung der soziokulturellen Zentren wie etwa der Milchsackfabrik, dem Offenen Haus der Kulturen oder dem Netzwerk Seilerei berücksichtigt werden, um Ihre Rolle als Treffpunkte in den Stadtteilen zu stärken?</li> </ol>
12:30	Rückkehr in Großgruppe und Abschlussrunde: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vortrag der Ergebnisse der Gruppenarbeit durch Kleingruppenmoderation</li> <li>• Abschlussdiskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse</li> <li>• Hinweis auf Umfrage im Anschluss</li> </ul>
13:00	Ende

1 Die Präsentation befindet sich im Anhang der Auswertung.



#### 1.4. Aufbau der Auswertung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus den Kleingruppen dokumentiert. Grundlage hierfür bilden die jeweiligen Verlaufsprotokolle und die Zusammenfassungen der jeweiligen Gruppendiskussion durch die Moderation sowie ferner die Vorab- und die Abschlussumfrage. Die vorliegende Auswertung enthält eine zusammenfassende Einordnung der Workshop-Ergebnisse, insbesondere um mögliche Schnittmengen der Resultate aus den einzelnen Arbeitsgruppen zu ermöglichen. Im Anhang befindet sich die einführende Präsentation sowie die Teilnehmer:innenliste.

## 2. Dokumentation der zentralen Ergebnisse

Der kep.workshop #3 widmete sich dem Thema »Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote«: Kultur findet nicht nur in den großen Kultureinrichtungen in der Innenstadt statt, sondern ebenso an vielen weiteren, größeren und kleineren Orten überall in der Stadt. Dieses gewaltige und weitverzweigte Netz der dezentralen Kulturangebote leistet eine Vielzahl wichtiger Aufgaben an der Schnittstelle von kultureller Nahversorgung, pädagogischer Kulturarbeit und Soziokultur und bietet kulturelle Angebote für verschiedenste Zielgruppen – etwa für Kinder und Familien, für Jugendliche, für Senior:innen oder Menschen mit Fluchterfahrung. Im dritten kep.workshop standen die Fragen im Raum, wie die Sichtbarkeit der verschiedenen Angebote verbessert und die Vernetzung der einzelnen Träger gesteigert werden können. Ebenso beschäftigte sich der Workshop damit, welche Formate der aufsuchenden Kulturarbeit mit Jugendlichen besonders zeitgemäß sind und wie die soziokulturellen Zentren in ihrer Rolle als Stadtteil-Treffpunkte gestärkt werden können. In vier Kleingruppen wurde jeweils eine der folgenden Leitfragen bearbeitet:

1. Wie könnte die Sichtbarkeit der dezentralen Kulturangebote sowohl digital als auch vor Ort in den Stadtteilen gestärkt werden?
2. Wie kann die Vernetzung der unterschiedlichen Akteur:innen im Bereich der dezentralen Kulturangebote (Kultureinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Jugend- und Sozialeinrichtungen, Stadtteilzentren etc.) befördert werden? Welches Potential sehen Sie in einer solchen Vernetzung?
3. Welche programmatischen Ansätze der aufsuchenden Kulturarbeit in den Stadtteilen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um die Kulturelle Teilhabe von Jugendlichen zu stärken? Welche Formate sind hierbei sinnvoll, mit welchen Kultureinrichtungen könnte hierbei ggf. kooperiert werden?
4. Welche Aspekte sollten bei der Weiterentwicklung der soziokulturellen Zentren wie etwa der Milchsackfabrik, dem Offenen Haus der Kulturen oder dem Netzwerk Seilerei berücksichtigt werden, um Ihre Rolle als Treffpunkte in den Stadtteilen zu stärken?

### 2.1. Ergebnisse der Vorab-Befragung

Im Vorfeld der Workshops wurden die Teilnehmenden gefragt, welche spontanen drei Ideen und Assoziationen sie in Bezug auf das Thema »Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote« haben. Die Ergebnisse werden in Form einer Wortwolke präsentiert.







## 2.2. Digitale Kleingruppe A: »Wie könnte die Sichtbarkeit der dezentralen Kulturangebote sowohl digital als auch vor Ort in den Stadtteilen gestärkt werden?«

In der digitalen Kleingruppe A wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe A geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- zielgruppenspezifische Ansprache/Kommunikation fokussieren
- Sichtbarkeit über Multiplikator:innen herstellen (Vertrauensbasis)
- niedrigschwellige Angebote schaffen (allerdings: was bedeutet niedrigschwellig?)
- zu den Orten gehen, wo Kinder und Jugendliche sich aufhalten (z.B. Schulhofangebot, TUSCH)
- »hässliche, vernachlässigte« Orte mit Kultur bespielen
- mit besucherstarken Einrichtungen kooperieren (Bsp. Stadtlabor unterwegs)
- touristische Perspektive => es braucht großen Vorlauf, um Kulturangebote im touristischen Kontext zu bewerben
- digitale Lösungen in den Blick nehmen: offene Plattform (Seite der Stadt bislang zu unübersichtlich) => braucht koordinierte Vorgehensweise // Newsletter
- Sichtbarkeit direkt in den Quartieren/Stadtteilen erzeugen (Bsp. am S-Bahnhof)
- Sichtbarkeit durch Beteiligung/Partizipation herstellen
- strukturelle Voraussetzung: Kulturelle Bildung ab dem frühkindlichen Alter sowie insb. in der Schule (Kultur als etwas Selbstverständliches; Erfahrung ermöglichen, dass Kultur »heilsam und wirksam ist«) => großes umfassendes Konzept nötig
- Feststellung: gute Infrastruktur, großes Angebot, viele tolle Projekte in Frankfurt => Wie lässt sich kulturelle Teilhabe/Sichtbarkeit stärken?
- Feststellung: fehlender Austausch zwischen Kultureinrichtungen/- schaffenden und Tourismus+Congress GmbH et vice versa sowie fehlende Produktkenntnis seitens Tourismus+Congress GmbH jenseits der großen Kultureinrichtungen (im Prozess, dies zu ändern)
- virtuelle/digitale Lösungen entwickeln, um insb. Besucher:innen darauf aufmerksam zu machen, welche Angebote/Möglichkeiten es abseits des Zentrums gibt
- Formatidee Kulturelle Bildung: Stadtteil-Rallye (Was ist für Kinder Kunst und Kultur in ihrer Nachbarschaft?)
- Bedarf einer koordinierenden Person: Was gibt es? Welche Angebote, welche Bedarfe, welche Akteur:innen? + Wissensaustausch vorantreiben
- Formatidee: Audio-Walks, die eine autonome Erkundung des Stadtteils ermöglichen
- Netzwerken/Partnerschaften bilden
- Ressourcen für Vernetzungsarbeit bereitstellen/einplanen
- freie Szene mehr unterstützen
- Sport als Teil von Kultur begreifen



### 2.3. Digitale Kleingruppe B: »Wie kann die Vernetzung der unterschiedlichen Akteur:innen im Bereich der dezentralen Kulturangebote (Kultureinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Jugend- und Sozialeinrichtungen, Stadtteilzentren etc.) befördert werden? Welches Potential sehen Sie in einer solchen Vernetzung?«

In der digitalen Kleingruppe B wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe B geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Bedarf eines Mappings => Orte und Akteur:innen; Frankfurter Umgebung/ländliche Räume involvieren
- Plattform für Anfragen und Austausch in den Blick nehmen/einrichten (insb. Übersicht von Angeboten, Akteur:innen, Zielgruppen und Orten)
- Formate für Vernetzung: Stadtteilarbeitskreise (Weiterentwicklung sinnvoll) sowie weitere Arbeitskreise miteinander vernetzen; stadtteilbezogene Kulturführer:innen etablieren (=> Wer ist vertreten? Wer bietet was an? An wen kann ich mich wenden?)
- gemeinsame Veranstaltungsreihen für mehr Sichtbarkeit der Kulturangebote kreieren
- wichtig bei Stadtteilarbeit: Wer ist bereits aktiv? Wer kann als Multiplikator:in dienen? Wie kann man am besten voneinander profitieren?
- auch: stadtteilübergreifend denken
- Bedarf: Netzwerk der freien Szene im Bereich Bildende Künste sichtbar machen bzw. ermöglichen (=> Mapping), Bsp. Website mit physischer Karte (Berlin)
- Fragen zu Plattform: Wer ruft sie ins Leben? Wer betreut sie?
- Bsp. Plattform: LAKS Hessen
- Formatidee: regelmäßig stattfindende, digitale Austauschrunde (um Kooperationen aufzugleisen, Unterstützung anfragen/anbieten zu können etc.)
- Wunsch nach Regionalkoordination, die Überblick über alle pädagogischen Angebote einer Bildungsregion hat (potenzieller Ansprechpartner für Kulturschaffende)
- Schwierigkeit der Vernetzung: dörfliche Stadtteile oft abgeschnitten, wollen auch oft unter sich bleiben, kein Interesse an stadtteilübergreifenden oder neuen Ideen/Projekten; Potenziale sollten hier mehr ausgeschöpft werden
- bisher wenig Vernetzung von Akteur:innen bzw. Projekten mit der Zielgruppe »junge Menschen«
- potenzielle Plattform braucht: Suche/Biete, Mitgliederbereich, Good-Practice-Beispiele, Ressourcen-Sharing, Infos zu Fördermöglichkeiten
- wichtig: Ressourcen (Finanzierung und Personal) als Voraussetzung für Vernetzungsarbeit
- Plattform und Mapping verbinden
- Plattform ermöglicht auch mehr gemeinsame Lobbyarbeit
- gemeinsame Veranstaltungsformate in den Stadtteilen schaffen
- Potential: Nutzung von leerstehenden Räumen (Planungsamt bekommt diese angeboten, es gab bisher aber keine Ansprechperson in der Kultur/Kulturamt, um die Chancen nutzen zu können)
- Mapping: klar umrissene Teilbereiche unter gemeinsamem Dach
- Zielgruppe des Mappings: Kulturakteur:innen sowie Publikum



- Voraussetzung: koordinierende Person (ggf. seitens des Kulturamts), die Vernetzung pflegt, die als Ansprechperson dient, die Webseite pflegt; die auch in Stadtteilen vernetzt, Leute einlädt, mitzumachen, Leute gezielt vernetzt
- Moderation der Plattform notwendig (ggf. stadtteilübergreifend, jedoch in Sparten aufgeteilt)
- Plattform und Mapping müssen dauerhaft betreut werden; ständige Aktualisierung, dynamische Gestaltung, lebendige Weiterentwicklung
- Potential: Räume aus dem Bereich der Jugendarbeit für gemeinsame Kooperationsprojekte nutzen
- Kombination von digitalem Überblick/Plattform (Mapping, Webseite) und etwas, was regelmäßig wiederkehrt/ was interaktiv/ in Präsenz stattfindet (in verschiedenen Stadtteilen)
- Formatidee: Stadtteulfestival, wiederkehrend => Bespielung von öffentlichen Räumen, die es bereits gibt (Bsp. Tausch! 2019 in Münster, 48 Stunden Neukölln in Berlin)
- als erster Schritt: Tandem bilden aus Einrichtung und Kulturakteur:in zum bilateralen Austausch, auf dem das Netzwerk aufbauen kann/ entstehen kann
- Plattformentwicklung zusammen mit Kulturschaffenden als Ideengeber ermöglichen

#### 2.4. Digitale Kleingruppe C: »Welche programmatischen Ansätze der aufsuchenden Kulturarbeit in den Stadtteilen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um die Kulturelle Teilhabe von Jugendlichen zu stärken? Welche Formate sind hierbei sinnvoll, mit welchen Kultureinrichtungen könnte hierbei ggf. kooperiert werden?«

In der digitalen Kleingruppe C wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe C geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Bürokratieaufwand bei der Antragstellung von Projekten passt nicht zur Lebensrealität der Jugendlichen, die gerne spontan reagieren/entscheiden, was sie unternehmen
- Gruppe der Jugendlichen: schwer ansprechbar, zeitlich sehr spontan
- Arbeit mit Kindern/Jugendlichen ist Beziehungsarbeit (zeitaufwendig). Die Kompetenz für die Beziehungsarbeit zu Kindern und Jugendlichen liegt bei den Trägern bzw. Schulen, Kitas, Kinder- und Jugendhäusern. Beziehungsarbeit sollte ferner zwischen den Kultureinrichtungen stattfinden.
- »Artist in Residence«-Programme an Schulen schaffen
- Teilnahme von Jugendlichen an Kulturprojekten sollte ggf. im Rahmen der schulischen Logik anerkannt werden (z.B. Noten); gleichzeitig: Freiwilligkeit sollte prinzipiell zugrunde liegen.
- visuelle Kommunikation in Form von Werbung fehlt bislang
- Vernetzung der Bereiche Soziales, Bildung und Kultur vorantreiben
- Nicht nur die Schüler:innen, sondern auch die Lehrkräfte müssen aufgesucht / mitgenommen werden.
- Wunsch nach einer Kinder- und Jugend-Kunst-Galerie, wo Kinder selbst Ausstellungen machen können



- es braucht offene Kunsträume für Schüler:innen (die nach Belieben aufgesucht und verlassen werden können), Bsp. offene Jazz-Jam-Session am Sonntag im Kunstverein Familie Montez
- Museen haben Probleme, den Kontakt mit den Schulen herzustellen, bekommen keine Antwort von Schulen bei Workshopangeboten
- Netzwerk zwischen den Kulturinstitutionen für Austausch ist wichtig sowie feste Ansprechpersonen in den Schulen und anderen Bildungseinrichtungen
- wenige Kapazität an Schulen / bei Lehrkräften => Ansprechpartner:innen fehlen
- sehr viele Zustimmungformulare erschweren spontane Mitmach-Aktionen => rechtliche Beratung wäre hilfreich
- Kunstkoordinator:innen an Schulen sitzen häufig zwischen den Stühlen. Sie sind weder »Kunst« noch »Schule«; auch in der Schule müssen einzelne Schüler:innen immer wieder und wiederholt angesprochen werden, einzelne müssen »an die Hand genommen« werden bevor sie ein Angebot wahrnehmen, das ihnen dann doch wider Erwarten ganz gut gefällt.
- Quartiersmanagement: Vermittler:innen in den Stadtteilen, haben enge Kontakte vor Ort, können Kontakt zu Multiplikator:innen aufnehmen; in FFM gibt es insgesamt 16 Quartiere.
- dezernatsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung fokussieren
- mehr Verständnis für die Tragweite der Kulturangebote in der Politik schaffen sowie Bewusstsein entwickeln für die Bedeutung eines Ineinandergreifens von Bildung, Kultur und Soziales
- braucht eine Person/Schnittstelle, die zwischen Schulen/Lehrkräften und Kulturschaffenden vermittelt und koordiniert (Ansprechpersonen, Räume/Orte, Angebote)
- »Kulturbox« an jeder Schule als Interimslösung einführen (Schulen sehr sanierungsbedürftig); Bsp. »Das fliegende Künstlerzimmer«

## 2.5. Digitale Kleingruppe D: »Welche Aspekte sollten bei der Weiterentwicklung der soziokulturellen Zentren wie etwa der Milchsackfabrik, dem Offenen Haus der Kulturen oder dem Netzwerk Seilerei berücksichtigt werden, um Ihre Rolle als Treffpunkte in den Stadtteilen zu stärken?«

In der digitalen Kleingruppe D wurde unter dem thematischen Schwerpunkt »Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote« obenstehende Leitfrage verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe D geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Stadteiltreffen als »soziale Tauschbörse« von unterschiedlichen kulturellen »Dienstleistungen« (Malerei, Schauspiel, ...) ins Leben rufen
- Vorschlag einer interdisziplinären Austauschplattform
- wichtig: nicht nur Konsum, sondern auch Gestalten ermöglichen
- braucht längerfristigen finanziellen Rahmen für Experimentierfläche seitens der Stadt
- sozialer Treffpunkt = Möglichkeit, den ganzen Tag vor Ort zu sein und Mitgebrachtes zu konsumieren
- Vorschlag einer Weiterentwicklung des Offenen Hauses der Kulturen (Bockenheim) als »wichtiger historischer Ort« mit Stadtteilbezug => »Ort der Begegnung verschiedener sozialer und kultureller Interessen«



- Wunsch nach konkreten Projekten, die Berührungängste abbauen und Leute einladen, sich einzubinden
- Alte Seilerei als Good-Practice-Beispiel: Wie gelingt es, dass die Menschen da hin wollen? => Raumaufteilung, Raumgröße als Voraussetzung für interdisziplinäre Vielfalt; Ort als Organismus denken; bei gleichen Bedürfnissen unterschiedlicher Menschen anzusetzen: z.B. »wir wollen alle essen« (in diesem Kontext Verweis auf Ada Kantine)
- sozialer Treffpunkt braucht Willkommensgefühl, keinen Konsumzwang; »Leben, Sein, Entspannung, sich zuhause fühlen, sich persönlich angesprochen fühlen«; »eine Fläche, auf der ich mich ausbreiten kann und mich repräsentiert fühle«; finanzielle Sicherheit (trägt insb. zu guter Stimmung im Personal bei); Wahrnehmung des Ortes als »Safe Space«; Identifikation, Heimat, Schutzgefühl; Regelmäßigkeit, »dass eine Art von Alltag entsteht«
- finanzielle und strukturelle Aspekte: insb. günstige Mieten und langfristige Bleiberechte in den Blick nehmen/fördern
- Teilhabemöglichkeiten für alle Interessierten schaffen
- Preisstaffelung/solidarisches Preissystem einführen
- Sichtbarkeit von Kultur in der Stadt schaffen: mehr Zeit und Raum für Inhalte durch Abbau bürokratischer und finanzieller Hürden durch die Stadt (Bsp. Werbeflächen in Frankfurt: schwierige bürokratische Vorgänge und hohe Kosten)
- Wunsch nach institutioneller Förderung am Bsp. Offenes Haus der Kulturen
- Dialogmöglichkeiten zwischen Kulturakteur:innen und Stadtpolitik schaffen
- Nutzungs- und Planungssicherheit durch langfristige und erschwingliche Mietverträge schaffen
- langfristige Finanzierungshilfen als Möglichkeit wichtig, um angemessene Personalstruktur entwickeln zu können
- extra Werbeflächen für freie Szene schaffen
- ggf. Angebote der freien Szene in Kulturpass (KuFTi) integrieren
- Leben und Arbeiten in Kultureinrichtungen verbinden
- Bedarf nach eigenen Werkstätten für Kulturorte, ggf. in Form kleinerer Abteilungen (Näherei, Schreinerei etc. sowie Möglichkeit von Geräteausleihe); ggf. mobiler »Werkstattcontainer«, der zwischen Kulturorten pendelt (Synergien)
- Vorschlag einer »Personalhoppingstelle«: ein/zwei Personen, die in allen Zentren mitarbeiten, um Projekte der jeweiligen Zentren mehr miteinander zu verbinden und sich gegenseitig Aufgaben abzunehmen
- Schulung von Kulturakteur:innen in Baurecht zu schaffen/anbieten
- »rotierendes Skill-Sharing« einführen, um Vernetzung bezüglich Arbeiten in jeweiligen Zentren zu schaffen und Bedarfe auszutauschen
- Zusammenarbeit zwischen einzelnen Zentren verbessern => gemeinsames Festival, Shuttlebus
- Wunsch nach stärkerer Vernetzung zum Stadtteil, auch zu Sozialämtern und Bürgerhäusern => Wissen schaffen und austauschen





## 2.6. Ergebnisse der abschließenden Umfrage

Im Nachgang der Gruppenarbeit hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an einer abschließenden Umfrage teilzunehmen, um hervorzuheben, welche Punkte ihnen bezogen auf das Workshop-Thema als besonders wichtig erscheinen bzw. um ein Feedback zur Workshopgestaltung abgeben zu können. Der Link zur Umfrage war noch drei Tage nach Ende des Workshops aktiv.

### Nach dem kep.workshop #3: Was gibt es noch zu sagen? Welches Thema ist Ihnen besonders wichtig?

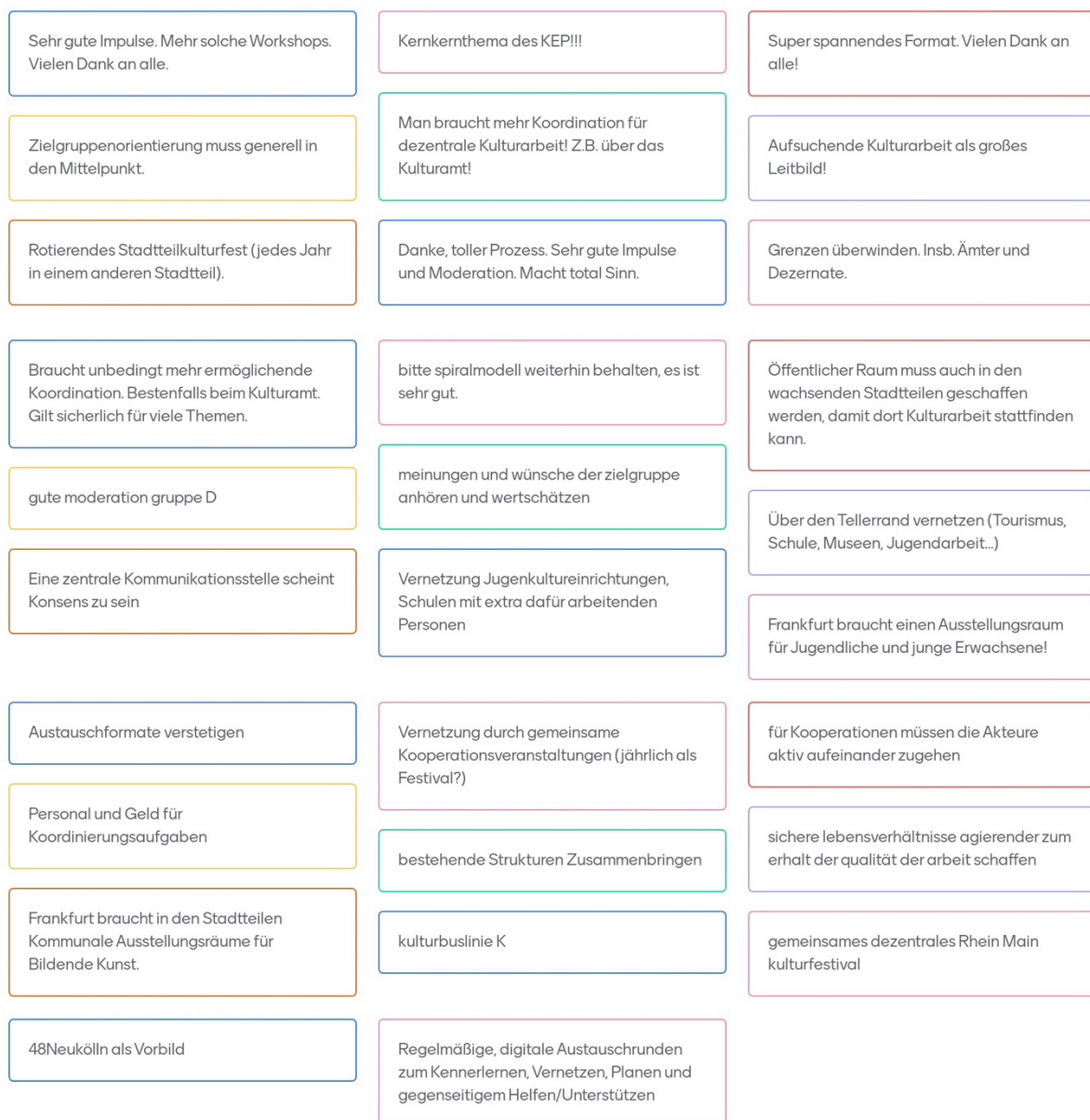


Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=11).

### 3. Ergebnisse in der Zusammenfassung

Der kep.workshop #3 widmete sich den dezentralen Kulturangeboten der Stadt Frankfurt. Dabei stand zum einen die Frage nach mehr Sichtbarkeit für diese Angebote im Raum, ferner, wie sich die Vernetzung der Akteur:innen steigern ließe. Zum anderen standen Formate der aufsuchenden Kulturarbeit mit Jugendlichen sowie die Stärkung der soziokulturellen Zentren in ihrer Rolle als soziale Treffpunkte im Mittelpunkt des Workshops. Bei allen diesen Themenaspekten – so zeigte sich – stellte sich der Bedarf nach Koordination als zentral heraus. Sei es, um die Sichtbarkeit von Angeboten zu erhöhen und eine Teilnahme der Zielgruppe der Jugendlichen zu ermöglichen oder um Kulturakteur:innen untereinander sowie mit relevanten Bereichen der Bildung, des Tourismus etc. zu vernetzen. Die Themen Sichtbarkeit, Vernetzung und Austausch sowie Koordination finden sich also querschnittsartig in den im Folgenden lokalisierten Schwerpunktbereichen.

#### **Digitale Plattform (inkl. Mapping)**

- Mapping von Orten und Akteur:innen ermöglichen; klar umrissene Teilbereiche (z.B. Netzwerk Bildende Künste) unter gemeinsamem Dach
- Bedarf: Übersicht von Angeboten, Akteur:innen, Zielgruppen und Orten
- Ziel: Vernetzung, Austausch, Kooperation, Sichtbarkeit stärken (auch: gemeinsame Lobbyarbeit)
- Zielgruppe: Kulturakteur:innen (ggf. auch Publikum)
- braucht koordinierte Vorgehensweise und klare Zuständigkeit, insb. im Hinblick auf Pflege/Aktualisierung
- bedarf dynamischer Gestaltung und lebendiger Weiterentwicklung (gemeinsam mit Kulturschaffenden als Ideengeber)

#### **Weitere Sichtbarkeits- und Vernetzungselemente**

- Sichtbarkeit mittels Multiplikator:innen herstellen
- Sichtbarkeit dezentraler Angebote erhöhen: Kooperation mit besucherstarken Einrichtungen anstreben
- gemeinsame Veranstaltungsreihen kreieren
- digitale Austauschrunden einrichten
- wiederkehrendes Stadtteilfestival ins Leben rufen
- extra Werbeflächen für die freie Szene zur Verfügung stellen

#### **Koordinierungsstelle (Aufgaben/Bedarfe)**

- Was gibt es? Welche Angebote, welche Bedarfe, welche Akteur:innen? (stadtteilbezogen sowie stadtteilübergreifend)
- Ziel: Wissensaustausch und gezielte Vernetzung vorantreiben
- Koordination der digitalen Plattform sowie Mapping
- ggf. Koordination zwischen Schulen/Lehrkräften und Kulturschaffenden (insb. Ansprechpersonen, Räume/Orte, Angebote)
- ggf. zusätzlich: Regionalkoordination, die einen Überblick über alle pädagogischen Angebote einer Bildungsregion hat
- siehe ferner: Austausch- und Vernetzungsbedarfe sowie Austausch- und Vernetzungsformate

#### **Austausch- und Vernetzungsbedarfe**

- zwischen Kultureinrichtungen/- schaffenden und Tourismus+Congress GmbH
- Vernetzung der Bereiche Soziales, Bildung und Kultur





- Schnittstelle, die zwischen Schulen/Lehrkräften und Kulturschaffenden vermittelt und koordiniert (Ansprechpersonen, Räume/Orte, Angebote)
- Netzwerk zwischen den Kulturinstitutionen
- dezernatsübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung
- Vernetzung von Akteur:innen bzw. Projekten mit der Zielgruppe »junge Menschen«
- Vernetzung der soziokulturellen Zentren untereinander, in die Stadtteile hinein sowie zu Sozialämtern und Bürgerhäusern
- bedarf Ressourcen für Vernetzungsarbeit

#### **Austausch- und Vernetzungsformate**

- Stadtteilarbeitskreise miteinbeziehen (ggf. Weiterentwicklung)
- stadtteilbezogene Kulturführer:innen stärken (Wer ist vertreten? Wer bietet was an? An wen kann ich mich wenden? Wer ist Multiplikator:in?)
- Formatidee: gemeinsames Festival der soziokulturellen Zentren

#### **Kulturelle Bildung**

- Kulturelle Bildung als Voraussetzung für Sichtbarkeit bzw. Teilhabe
- braucht ggf. großes umfassendes Konzept
- Formatidee Kulturelle Bildung: Stadtteil-Rallye (Was ist für Kinder Kunst und Kultur in ihrer Nachbarschaft?)

#### **Formatideen und Beispiele der aufsuchenden Kulturarbeit mit Jugendlichen (exemplarisch):**

- »Artist in Residence«-Programme an Schulen initiieren
- offene Kunsträume für Schüler:innen (Bsp. Jazz-Jam-Session Kunstverein Familie Montez)
- »Kulturbox« an jeder Schule als Interimslösung
- Wunsch: Kinder- und Jugend-Kunst-Galerie

#### **Sharing-Modelle für die soziokulturellen Zentren**

- Skill-Sharing
- Shuttlebus (insb. bei gemeinsamen Veranstaltungen / Festivals)
- »Personalhoppingstelle« (insb. für Wissenstransfer, Kooperation)
- mobiler »Werkstattcontainer«, der zwischen den Zentren pendelt
- Equipment-Sharing



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.....	3
Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=21).....	8
Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=11).....	14



Anhang

Präsentation zur Einführung

# kep.workshop #3

## Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote

Dienstag, 21.03.2023, 10:00 Uhr - 13:00 Uhr  
Dr. Patrick S. Föhl – Online

kep.ffm

2

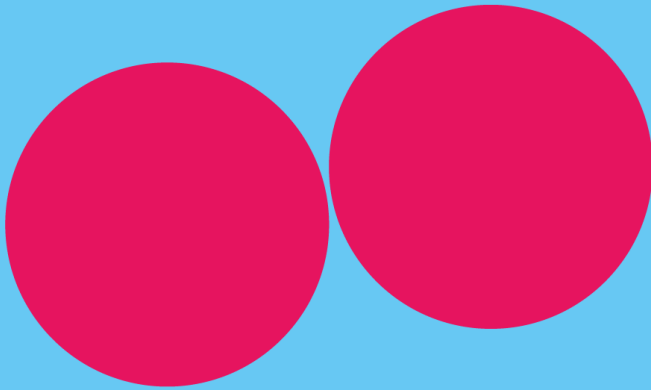
## Herzlich willkommen!

### Wer ist in welcher Funktion im Raum?

Hauptmoderation:	Dr. Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung
Protokoll:	Alexandra Künzel, Netzwerk Kulturberatung
techn. Support:	Joyce Diedrich, Netzwerk Kulturberatung
Moderation Gruppenarbeit:	Kulturamt

Protokollant:innen der Kleingruppen  
Interessierte Zuhörer:innen aus der Kulturverwaltung

# Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung

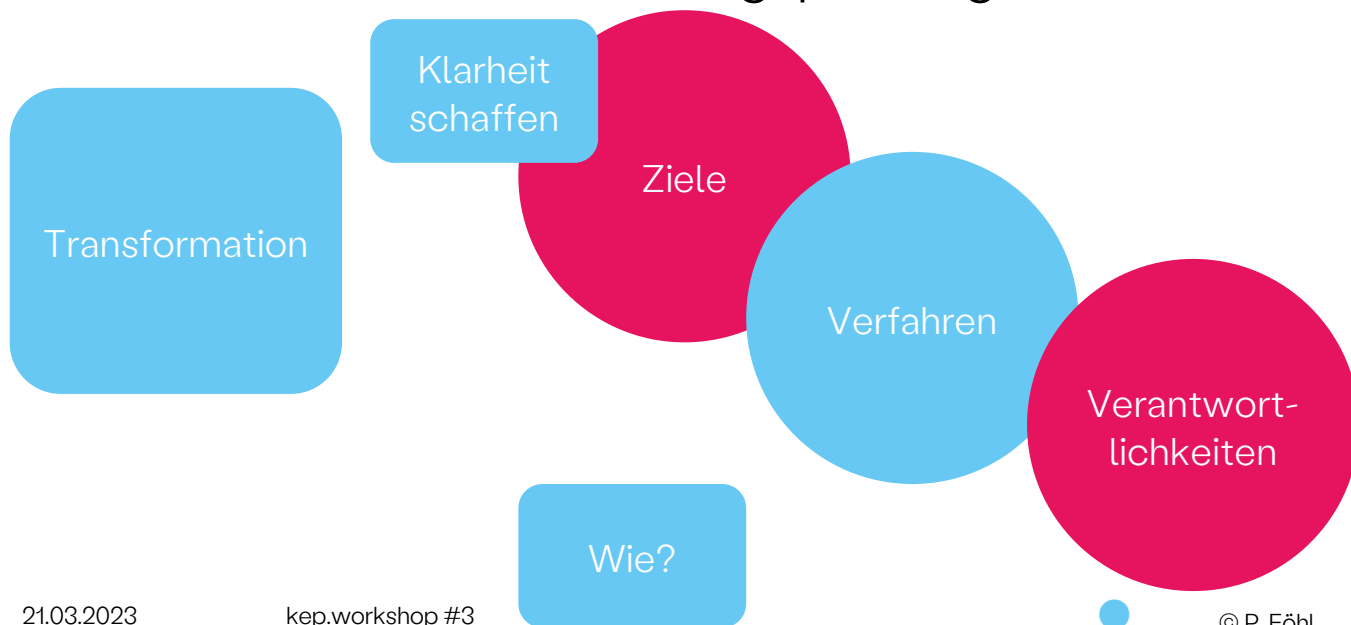


»Wir wollen unter Federführung des Kulturdezernats im Rahmen eines professionell gemanagten **Beteiligungsprozesses** einen Kulturentwicklungsplan für Frankfurt aufstellen und so die Stadtgesellschaft in die **zukünftige Entwicklung** der Frankfurt **Kulturlandschaft** einbinden. Ziel ist dabei, den Kultureinrichtungen **Planungssicherheit** in Bezug auf ihre künftige Entwicklung zu geben und **neue Perspektiven** zu eröffnen.«

(E 57 2017 / E 47 2019)



## Was ist eine Kulturentwicklungsplanung?

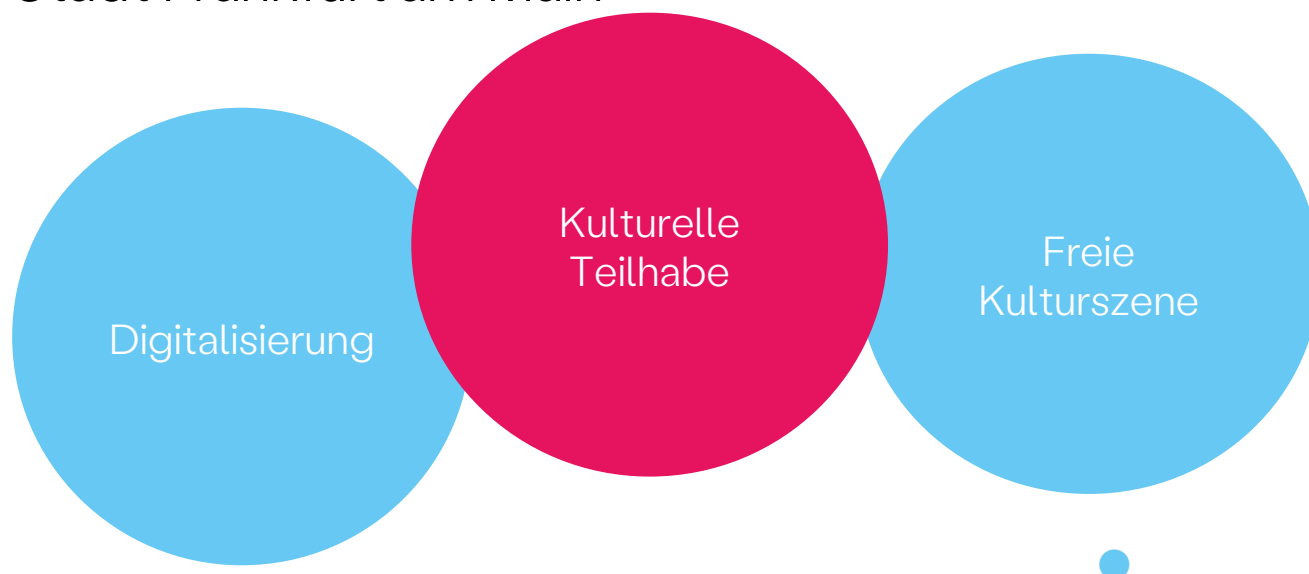


21.03.2023

kep.workshop #3

© P. Föhl

## Schwerpunkte der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Frankfurt am Main



## Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



21.03.2023

kep.workshop #3

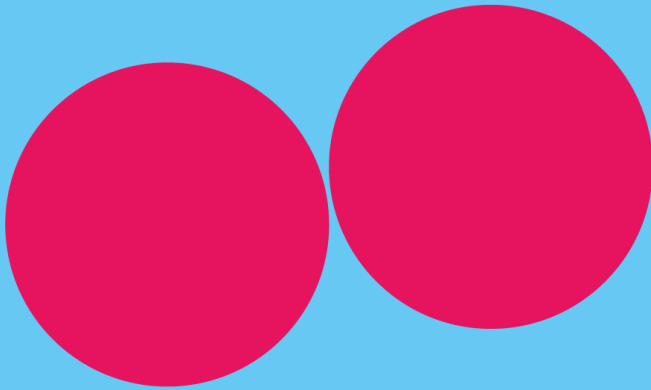
Mehr Infos und Ergebnisse auf

→ [www.kep-ffm.de](http://www.kep-ffm.de)

21.03.2023

kep.workshop #3

# Ablauf und Methodik des Beteiligungsworkshop



## Ziele des Workshops

→ Gemeinsam **ko-intelligent und ko-kreativ** Ideen sammeln, ggf. weiterentwickeln und konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.







## Ablauf

- 10:00 Uhr Begrüßung im Plenum
- 10:05 Uhr Einführung im Plenum
- 10:30 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 1
- 11:45 Uhr - Pause – (innerhalb der Breakout-Rooms)
- 12:00 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 2
- 12:30 Uhr Eindrücke aus den Breakout-Rooms + offener Austausch
- 12:45 Uhr Feedback-Umfrage und Abschlussrunde
- 13:00 Uhr Ende



## Gruppenarbeit in Breakout-Rooms:

- **feste Einteilung** der Kleingruppen - Ihre Untergruppe haben Sie mit den Einwahldaten erhalten!
- Sie wählen sich **selbst** in Untergruppe ein
- **Stillarbeitszeit** zu Beginn, um Stichpunkte zu eigene Perspektive/eigene Ideen aufzuschreiben
- **Spiraldialog** in drei Runden, um eigene Perspektive und eigene Ideen **kurz und kompakt** vorzustellen



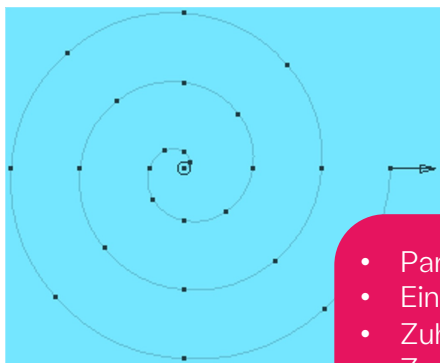
## Was ist ein Spiraldialog?

- David Bohm(1917 – 1992) US-amerikanischer Quantenphysiker und Philosoph
- Spiraldialog ist ein Gesprächsformat, dass in mehreren Runden bei gleichbleibender Reihenfolge der Sprechenden ein Thema vertieft.
- Dialog (griechisch von Dia = durch, Logos = Wort) hat für Bohm die Bedeutung eines „freien Sinnflusses“. Es geht also um Partizipation, miteinander denken, sich beteiligen, um Teilhaben am Ganzen – im Unterschied zur Diskussion (lateinisch von discutere = zerschlagen, zerteilen, zerlegen)
- Dialog bestimmte Form der Kommunikation, um gemeinsam zu denken, miteinander Lösungen zu erkunden

21.03.2023

kep.workshop #3

## Was ist ein Spiraldialog?



- Partizipation
- Einbringen
- Zuhören
- Zusammen denken
- Teilhabe am Ganzen

1. Ideen,  
Ansätze,  
Aspekte

Nacheinander /  
gleichbleibende  
Reihenfolge

2.  
Strukturen  
und  
Voraus-  
setzungen

3.  
Ergän-  
zungen,  
Vertiefun-  
gen

+ Stillarbeit

21.03.2023

kep.workshop #3

## Grundregeln der Kommunikation



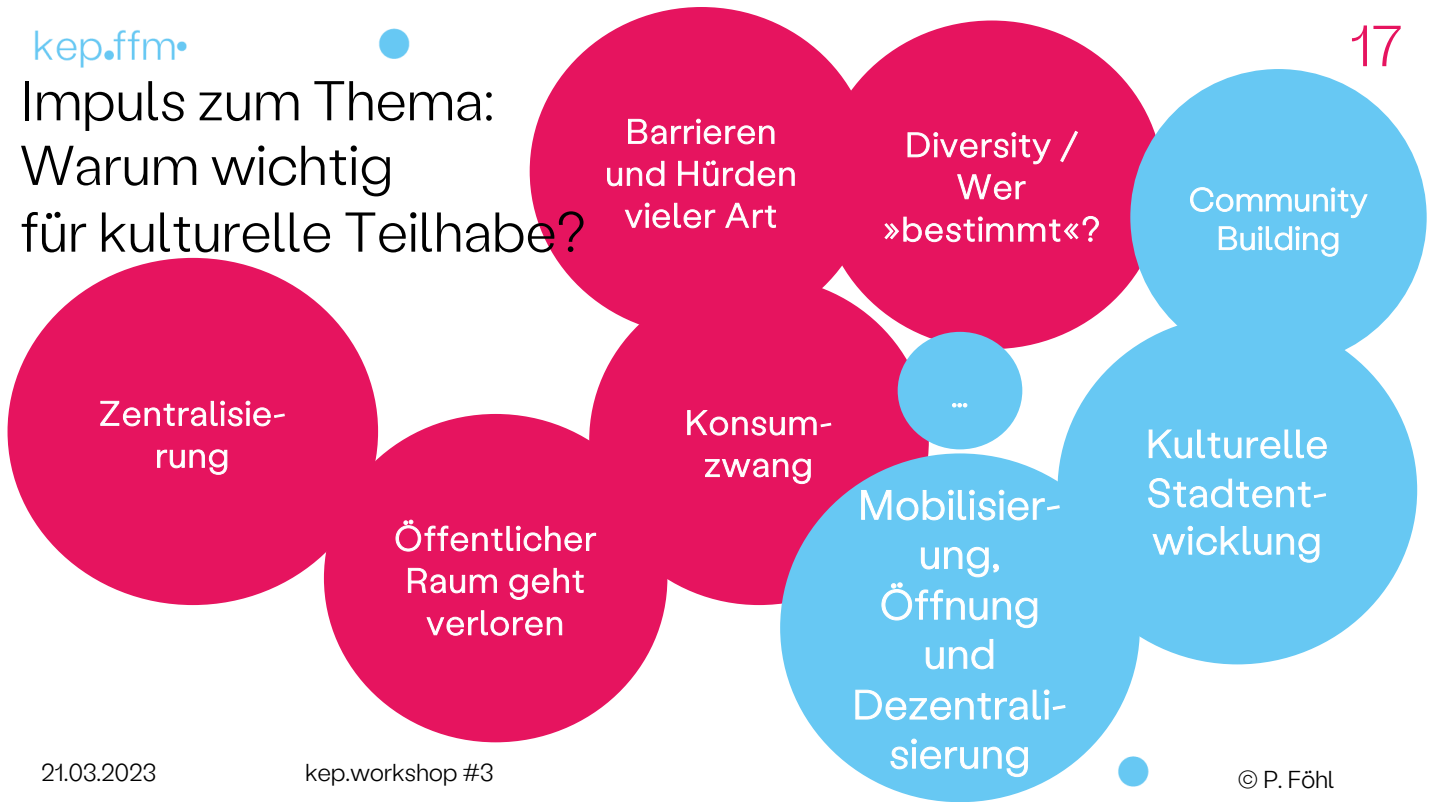
21.03.2023

kep.workshop #3

## Einführung ins Thema:

# Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote

# Impuls zum Thema: Warum wichtig für kulturelle Teilhabe?



21.03.2023

kep.workshop #3

© P.Föhl

# Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews



45 qualitative Interviews

21.03.2023

kep.workshop #3

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Fokusgruppen



21.03.2023

kep.workshop #3

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

1. Kulturförderung: Freie Szene	(193 mal verwendet)
2. Kulturförderung: Verteilung	(160 mal verwendet)
3. Kulturangebot: vielfältig	(169 mal verwendet)
4. Kulturinfrastruktur: Museen	(114 mal verwendet)
5. Kulturelle Teilhabe: Preismodelle	(112 mal verwendet)
6. Räume: Probe- und Auftrittsorte	(107 mal verwendet)
7. Freie Szene: Räume	(92 mal verwendet)
8. Ermöglichen: Einbindung/Teilhabe	(86 mal verwendet)
9. Kulturförderung: Räumlichkeiten zur Verfügung stellen	(85 mal verwendet)
10. Ermöglichen: Förderung/Unterstützung	(84 mal verwendet)
11. Ermöglichen: Zusammenarbeit/Austausch	(74 mal verwendet)
12. Kulturinfrastruktur: Theater	(71 mal verwendet)
13. Räume: Umnutzung/Zwischennutzung/Leerstand	(69 mal verwendet)
14. Kulturförderung: faire Bezahlung	(68 mal verwendet)
15. Ermöglichen: Ausstattung/Infrastruktur	(63 mal verwendet)

N = 310

Tabelle 51 Die 15 am häufigsten verwendeten Codes der gesamten Umfrage (N=2390).

21.03.2023

kep.workshop #3

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der kep.labs



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Auftaktveranstaltung (kep.mindmap)

<p><b>Kooperation mit Bibliotheken, Jugend- und Sozialeinrichtungen, z.B.:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schule als Kulturorte begreifen/entwickeln</li> <li>• Jugendhäuser in den Blick nehmen</li> <li>• Vorhandene Orte für Künstler:innen öffnen</li> </ul>	<p><b>Rolle der Kultureinrichtungen, z.B.:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Outreach-Programme</li> </ul>	<p><b>Angebote in den Stadtteilen, z.B.:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gaming-Orte für Jugendliche</li> <li>• Eher immobile Gruppen in den Blick nehmen</li> <li>• Mehr Aufenthaltsorte</li> <li>• Open-Air-Festkultur stärken</li> <li>• Mobile Kulturangebote</li> <li>• Aktionen besser sichtbar machen</li> <li>• Vernetzungen</li> </ul>	<p><b>Weitere Punkte, z.B.:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Diversitätsorientierung</li> <li>• Kultur im öffentlichen Raum</li> <li>• Stadtteil(kultur)-manager:innen</li> <li>• Stadtteilkulturförderung</li> </ul>
<p><b>Und mehr...</b></p>			

21.03.2023

kep.workshop #3

Ergebnisse der Mentimeter-Umfrage: »Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote«

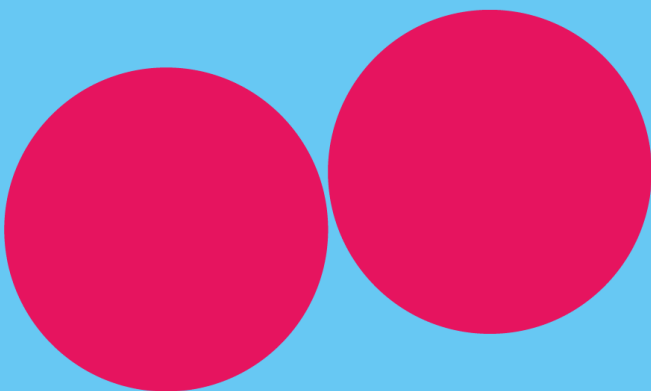


21.03.2023

kep.workshop #3

N = 21

# Leitfragen des Workshops



## Untergruppe/Breakout-Room A:

- Wie könnte die Sichtbarkeit der dezentralen Kulturangebote sowohl digital als auch vor Ort in den Stadtteilen gestärkt werden?

## Untergruppe/Breakout-Room B:

- Wie kann die Vernetzung der unterschiedlichen Akteur:innen im Bereich der dezentralen Kulturangebote (Kultureinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Jugend- und Sozialeinrichtungen, Stadtteilzentren etc.) befördert werden? Welches Potential sehen Sie in einer solchen Vernetzung?



## Untergruppe/Breakout-Room C:

- Welche programmatischen Ansätze der aufsuchenden Kulturarbeit in den Stadtteilen sind aus Ihrer Sicht geeignet, um die Kulturelle Teilhabe von Jugendlichen zu stärken? Welche Formate sind hierbei sinnvoll, mit welchen Kultureinrichtungen könnte hierbei ggf. kooperiert werden?

## Untergruppe/Breakout-Room D:

- Welche Aspekte sollten bei der Weiterentwicklung der soziokulturellen Zentren wie etwa der Milchsackfabrik, dem Offenen Haus der Kulturen oder dem Netzwerk Seilerei berücksichtigt werden, um Ihre Rolle als Treffpunkte in den Stadtteilen zu stärken?

## Hinweis für die Gruppenarbeit:

- Bitte benennen Sie Ihre Ideen möglichst konkret
- Bitte beziehen Sie sich auf Frankfurt am Main und formulieren Sie Ideen für die Frankfurter Kulturlandschaft – bitte keine allgemeinen Vorträge!